

# Himmelschreiend, aber höflich

**Kabarett** Uli Masuth prangert im Podium den zunehmenden Egoismus in der Welt an. Er tut das bemerkenswert ruhig, aber wirkungsvoll

VON KLAUS THIEL

**Kaufbeuren** Er bezeichnet sich selbst als „schönster Kabarettist Deutschlands“. Aber dieser narzisstische Anflug von Uli Masuth erwies sich bei seinem beeindruckenden Auftritt im Kaufbeurer Podium als durch und durch selbstironisch. Denn der Kabarettist hinterfragt in seinem neuen Programm das Ich, das Menschsein und analysiert es anhand der Ichs seiner Mitmenschen.

Masuth ist kein lauter Mensch. Er verliert auch bei härtester Kritik an Missständen nicht die Contenance und serviert Grobheiten charmant und mit schelmischem Lächeln. Umso größer ist die Wirkung seiner Worte beim Publikum. Bei der Präsentation seines Programms „Mein Leben als Ich“ in Kaufbeuren gab es zudem eine Besonderheit: Masuth nutzte die 20-minütige Pause für ein Sonderkonzert auf dem Klavier. Damit setzte er dezent und nachdenklich seine verbale Suche nach dem Ich in musikalischer Form fort.

## Genuss statt Moral

„Mein Leben lässt sich nicht von den Menschen trennen“, so lautete sein Fazit, verbunden mit einer intensiven Kritik an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Seit der Steinzeit habe sich nicht viel verändert, und von den meisten Menschen kenne man nur die „Verpackung“. Es gehe fast ausschließlich um den Genuss. Nicht frei sein, sondern „fly sein“ laute das Zauberwort. Ich, ich, ich, immer nur ich sei die Maxime. Da wirkten Gesetze und Regeln eher hinderlich. Selbst die Statistiken belegten, dass diese

immer weniger beachtet würden. Dann legte Masuth sein altes Tagebuch auf den Tisch und zitiert daraus mit einer ungeheuren Dramatik: „Vor dem Einschlafen ein paar Seiten gelesen, dann Licht ausgemacht.“ Dieser Eintrag finde sich auf jeder Seite. Das Leben sei nun einmal lebensgefährlich, konstatierte Masuth. Doch dank der Sozialen Medien werde der Tod – zumindest im Internet – komplett abgeschafft.

## Lobbyismus allerorten

Die Zeiten der Demokratie sind, nach Ansicht des Kabarettisten, schon längst vorbei. So gestaltete er seinen Einstieg in die satirische Betrachtung der aktuellen Politik effektiv und „schmerzlos“. Die Briten sollten in der EU bleiben, alle anderen Mitgliedstaaten austreten. Masuth prangerte zudem das organisierte Staatsversagen an und nannte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer einen „Pressesprecher der Autoindustrie“. Die Rentenpolitik schaffe immer mehr Arme: „Ich bekomme zwar eine Rente, aber die Höhe lässt die Rentenkasse nicht kollabieren.“ Umweltpolitik und Klimaschutz würden wirtschaftlichen Interessen und Lobbyismus untergeordnet.

## Mars an Erde

Es wäre schon interessant, von einem erhöhten Standpunkt aus all das Chaos auf der Erde zu beobachten, meinte Masuth und zitierte ein aufschlussreiches Gespräch: Erde an Mars: „Wie geht es dir? Du siehst ramponiert aus?“ – Mars an Erde: „Mir geht es gar nicht gut. Ich habe Homo sapiens!“ – Erde an Mars: „Das geht vorbei.“



Ein besonnener Welterklärer mit großem Nachhall: Uli Masuth bei seinem A  
Foto: Ma